

Buchbesprechungen

Liebe im Korsett des Sonetts. Die Sonette von Louise Labé und Elizabeth Barrett Browning in neuer Übersetzung von Ingeborg Vetter

Rainer Maria Rilke übertrug sie beide ins Deutsche: Im Jahr 1907 veröffentlichte er die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts verfassten 44 „Sonnets from the Portuguese“ der Elizabeth Barrett Browning und 1917 erschienen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts entstandenen 24 Sonette der Louise Labé. Seine Versionen prägten bis heute den Eindruck beider Werke beim deutschsprachigen Publikum. Rund hundert Jahre später nahm sich nun Ingeborg Vetter der Sonette beider Dichterinnen an und bietet deutschsprachigen Lesern eine gelungene Alternative. Zwar wurden die Sonette von Labé und Barrett Browning in der Zwischenzeit auch von anderen Übersetzern verdeutscht, doch niemand sonst übertrug beide.

Obwohl dreihundert Jahre zwischen ihnen liegen, sind sich die Liebesgedichte der Dichterinnen in ihren Originalsprachen auch jenseits der gemeinsamen Sonettform in ihrer Semantik, Rhetorik und Bildlichkeit ähnlich, denn beide stehen in der Nachfolge Petrarcas – auch wenn im einen Fall Shakespeare als zweite Bezugsgröße hinzukommt. In beiden Sammlungen ergründet je eine weibliche Liebende in vielerlei sprachlichen Variationen den Geliebten und die Natur der Liebe. Obgleich sie Petrarca und andere Petrarkisten trickreich zu überbieten sucht und sich als weibliche Sprecherin von der männlichen Masse absetzt, ist Labé noch stärker in der petrarkistischen Topik verhaftet: Man denke an das katalogische, anaphorisch-parallelistisch gestaltete Schönheitslob (*O beaux yeus bruns, ô regards destournez...*) im zweiten Sonett. Viel bekannter ist aber das achtzehnte mit dem Aufruf zum Kuss oder zur Vereinigung (*Baise m'encor, rebaise moy et baise...*), dessen Zweideutigkeit zwar in Übersetzungen verloren geht, dem andeutungsweise frivolen Gedicht aber im Original zu großer Beliebtheit in der Populärkultur verholfen hat. Ebenso wie man zahlreiche Vertonungen desselben auf *YouTube* findet, entdeckt man auf der Plattform Rezitationen von Barrett Brownings berühmtem, strukturell auch katalogisch gestaltetem Sonett Nummer dreiundvierzig (*How do I love thee? Let me count the ways...*) – ja es wird sogar in einer Folge der *Peanuts* zitiert.

Ein essentieller Unterschied, der in den jeweiligen Einleitungssonetten programmatisch angekündigt wird, macht die Sammlungen allerdings gegensätzlich: während die französische Renaissance-Dichterin traditionskonform unglücklich liebt und sich Erlösung nurmehr im Tod erhofft, wird die Dichterin der viktorianischen Ära, die einen baldigen Tod fürchtet, von der Liebe als wechselseitigem Gefühl überrascht. Dieses wird meist autobiographisch gelesen und auf die in der Literatur vielfach romantisierte Begegnung und darauffolgende Ehe mit dem Dichter Robert Browning bezogen – um dem vorzubeugen, wurde ein Titel gewählt, der vorgibt, es handle sich um eine Übersetzung portugiesischer Sonette. Über das Leben der Louise Labé weiß man hingegen so wenig, dass eine biographische Deutung reine Spekulation und diese ihrerseits Ausgangspunkt fehlgeleitete Interpretation ist. Besagter Unterschied zwischen erfüllter und unerfüllter Liebe lässt die lyrischen Reflexionen über die Natur der Liebe freilich zu verschiedenen Ergebnissen kommen, die jedoch beide zeitlose Gültigkeit besitzen.

Es lohnt, sie wieder zu lesen und neu zu entdecken in der Übersetzung von Ingeborg Vetter: Seien es die paradoxen, ewig zirkulären, auch physisch verzehrenden Liebesqualen der französischen Dichterin („So führt Amor den Wandel schnell herbei;/ erdulde' soeben ich das tiefste Wehe,/ bin plötzlich fühllos ich, von Schmerzen frei, // doch finde ich mich auf der Stunden Höhe,/ und glaube, daß ich dort gesichert stehe,/ reißt er mich wieder in die Quälerei.“ Sonett 8, V. 9-14) oder die Entwicklung einer seelisch-geistigen Symbiose, welche die englischen Dichterin erörtert („Ich denke dein! – Und die Gedanken winden/ sich um dich, wie ums Holz der wilde Wein;/ der hüllt mit breitem Laub den Baum so ein,/ dass bald der Stamm im Grün nicht mehr zu finden.“ Sonett 29, V.1-4). Anders als Rilke, der die Reimschemata der Originale vielfach abwandelt und dabei auch ganz ungewöhnliche Reimmuster schafft (indem er etwa gar die Quartette unterschiedlich reimt, wie in Sonett II, in dem das erste Quartett im Kreuzreimen und das zweite in Paarreimen gestaltet ist), hält sich Vetter an die vorgegebene Ordnung, wohlwissend wie bedeutsam diese bei Sonetten ist. Um diese Übereinstimmung mit den Originalen zu erreichen und als Metrum den fünfhebigen Jambus durchhalten zu können, muss sie bisweilen Adjektive und Attribute zu einzelnen semantischen Kernelementen weglassen und andere ergänzen, doch gelingen singemäße Übertragungen. Diese sind nicht nur als Übersetzung, sondern auch für sich genommen lesenswert – wie diejenige Rilkes, der aber den Originalen öfter untreu wird, wenn er Elemente des Originals gezielt anders privilegiert und akzentuiert.

Es ist nicht nötig, Rilkes und Veters Versionen gegeneinander abzuwiegen, bringen sie dem Leser doch gerade, wenn man sie ergänzend zueinander liest, die Originale näher, indem sie verschiedene Seiten derselben zum Klingen bringen. Da jede Übersetzung sprachlich unwillkürlich auch von ihrer eigenen Entstehungszeit geprägt ist, war es nun zweifellos höchste Zeit, die Sonett-Zyklen beider Dichterinnen erneut zu übertragen. Wie gut die Übersetzungen von Ingeborg Vetter sind, zeigt nicht nur der Vergleich

mit den Originalen und anderen Übertragungen. Es zeigt zuletzt die vergleichende Lektüre ihrer deutschen Versionen von Elizabeth Barrett Browning und Louise Labé: Sie machen bei allen Gemeinsamkeiten doch die individuellen Eigenheiten beider Werke und Dichterinnen hörbar.

Ingeborg Vettters Übersetzungen erschienen mit erhellenden Vorworten von Ina Schabert und Ursula Hennigfeld in zweisprachigen Ausgaben des Schweizer SIGNATHUR-Verlags, der eine Reihe verschiedener Publikationen zum Sonett anbietet.

„... ganz allein nur um der Liebe willen“. Elizabeth Barrett Browning, Sonnets from the Portuguese. Sonette aus dem Portugiesischen, übersetzt von Ingeborg Vetter, mit einem Vorwort von Ina Schabert, Edition SIGNATHUR, Dozwil/TG Schweiz 2012. ISBN 978-3-908141-86-0

„so viele Fackeln mir, die ich schon brenne“. Die 24 Sonette der Louise Labé, übersetzt von Ingeborg Vetter, mit einem Vorwort von Ursula Hennigfeld, Edition SIGNATHUR, Dozwil/TG Schweiz 2012. ISBN 978-3-908141-72-3

Evi Zemanek

Komparatistik Online © 2011/12



komparatistik online
komparatistische Internet-Zeitschrift

herausgegeben von Annette Simonis und Linda Simonis
ISSN: 1864-8533 Kontakt: redaktion@komparatistik-online.de